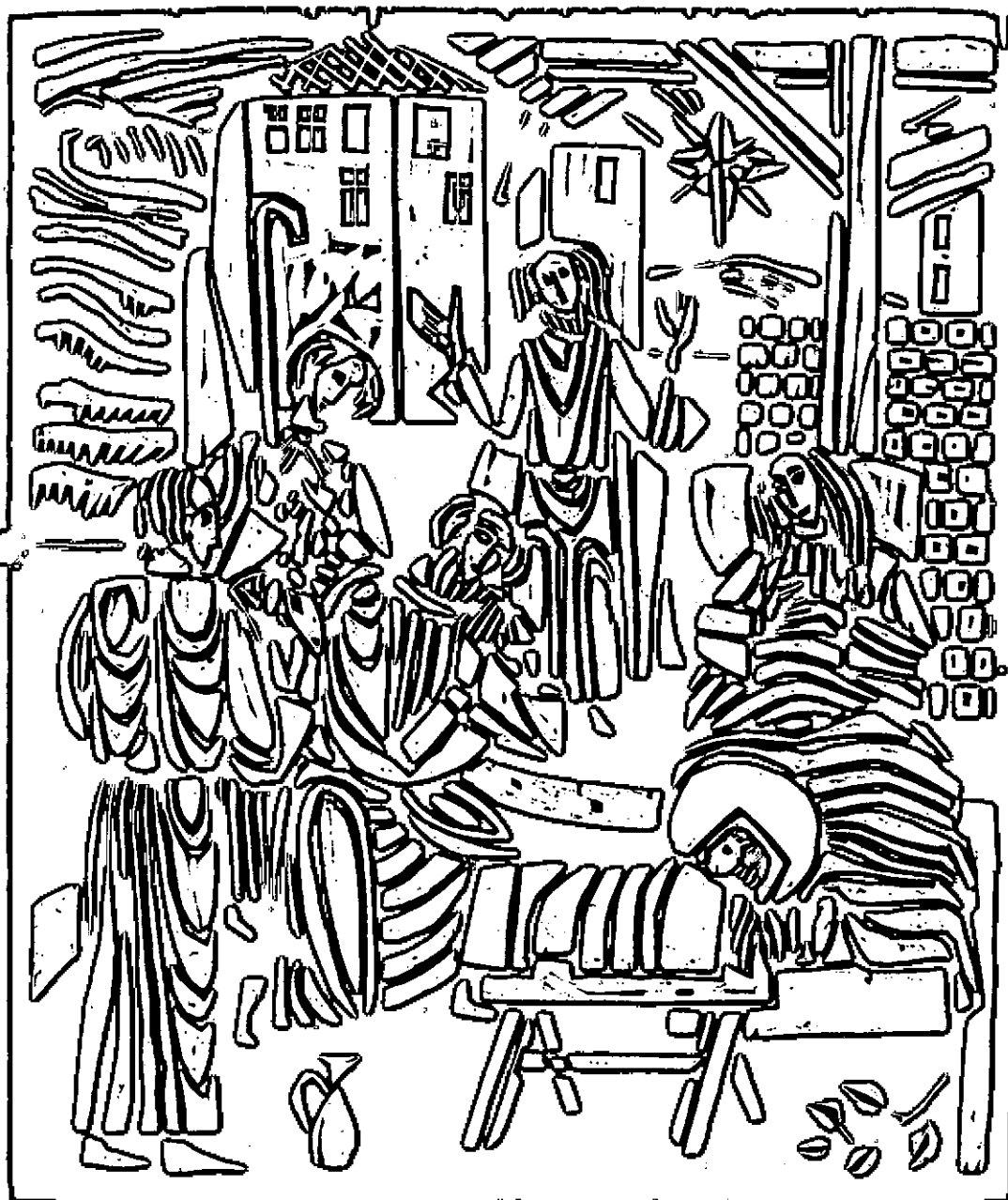


# DIE STIMME

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St. Goar



WEIHNACHTEN  
1979

Die S T I M M E wird herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums  
der evangelischen Kirchengemeinde St. Goar von Manfred Bertram  
(verantwortlich), Karl Jäger und Alfred Spormann; Adresse:  
Gemeindebüro Oberstr. 127, 5401 St. Goar, Fernruf 7470

# Wort in den Tag

" Wort in den Tag " -

in dieser 5-Minuten-Früh-Sendung des Südwestfunks konnten wir in der  
Woche vom 9. Juli 1979 sehr beherzigenswerte Worte hören.

Sie sollten, so meinen wir, auch denen zur Kenntnis gebracht werden,  
die keine Gelegenheit zum Empfang der Sendung hatten.

Mit freundlicher Erlaubnis der Verfasser drucken wir daher hier und  
in späteren Ausgaben den Wortlaut ab.

Wort in den Tag

Montag, 9. Juli 1979

Dr. Dieter Bach und  
Dr. Heinz-Günther Ney,  
Pfarrer in Simmern

Allen Bruder sein - eine leere Floskel oder Aufgabe der Christen?

Guten morgen, liebe Hörer!

Ney: Vietnam-Flüchtlinge verlassen zu Tausenden ihre Heimat. Die Nach-  
barländer verweigern die Aufnahme. So treiben zig-Tausende auf  
seeuntüchtigen Schiffen im Meer. Sehr groß ist die Zahl der bis-  
her Ertrunkenen. Männer, Frauen, Schwangere und Kinder fanden den  
Tod in den Wellen oder wurden von Seuchen hinweggerafft.

Bach: Diese und ähnliche Meldungen waren in den letzten Wochen und Mo-  
naten fast täglich in den Nachrichten zu hören, in Zeitungen zu  
lesen.- Unser christliches Gewissen regte sich. Der Papst rief  
zu Sofort-Aktionen auf. Bei Diakonischem Werk und Caritas liefen  
unsere Spenden ein, die schnell zur Hilfe weitergegeben wurden.  
Nein, wir wollten nicht tatenlos zusehen. Auch diese Menschen  
waren unsere Nächsten, ferne Nächste, denen wir Bruder sein wollen

Ney: Allen Bruder sein - eine leere Floskel oder Aufgabe der Christen?

Bach: Allen?

Wenn mir das als Problem auf den Leib rückt, wird's eine schwierige Sache.

Ney: Die Nachbarin im Haus, gleich nebenan. Das ist ein keifendes Weib, eine Furie. Die Kinder dürfen sich nicht regen. Gleich macht sie ein großes Palaver. Ausziehen, heißt es dann. Sie will ihre Ruhe haben. - Allen Bruder sein?

Bach: Nein, nicht einmal bei meinem leiblichen Bruder geht das. Den besseren Teil des Erbes hatte er erschlichen. Meine Schwägerin redet nur schlecht über mich.  
Allen Bruder sein?

Ney: Der sogenannte Arbeitskollege, der sich auf meinen Knochen ausruht, der sich auf meine Kosten Lieb-Kind macht beim Chef, der mir die besser bezahlte Stellung weggeschnappt hat, obwohl er weniger kann!  
Allen Bruder sein?

Bach: Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen. Je länger sie wird, desto deutlicher wird: Beim fernen Nächsten mag es noch angehen. Aber wenn es uns zu nahe kommt? Nein das geht nicht.

Ney: Allen Bruder sein - eine leere Floskel.

Bach: Aber dies ist doch eine christliche Morgenandacht. So kann sie doch nicht aufhören.

Ney: Schnell eine Patentantwort aus dem Hut gezaubert? Eine Geschichte von einem christliche Märtyrer vielleicht, der sich für alle, auch für seine Feinde aufgeopfert hat? Und die Mahnung damit verbunden: Eifert ihm nach, ihr werdet es schon schaffen!

Bach: Nein, das scheint all zu billig zu sein.

Ich halte es für besser, daß wir uns zunächst einmal der Situation stellen, der Situation, es nicht zu schaffen. Sie nicht und ich auch nicht. Das war ja die Situation Jesu, daß es keiner von denen, die mit ihm waren, geschafft hat, auch nicht die, die ihm am allernächsten standen.

Ney: Sie schickten die anderen fort, weil sie lästig wurden. Sie wollten sie mit Feuer und Schwefel vernichten, weil sie keine Aufnahme fanden.

Bach: Und Jesus ertrug das. Er trug das. Er hielt die Situation aus, das Brudersein nirgendwo verwirklicht zu sehen und doch nicht aufzugeben. - Allen Bruder sein, es ist eine leere Floskel. Und dennoch kann ich versuchen, sie ein Stück mit Leben zu erfüllen. Heute kann ich es versuchen, der keifenden Nachbarin gegenüber, dem leiblichen Bruder, dem Arbeitskollegen. Und überall, wo es mir ein Stückchen weit gelingt, wird die Welt verändert.





## Über „Ewigkeit“

*Das Wort hat in unserer Zeit eine schlechte Presse. Oder richtiger gesagt: es hat fast überhaupt keine Presse mehr. Früher war dies anders. Man fand das Wort im Munde der Politiker, in den Erwägungen der Journalisten, in den Versen der Dichter. Heute reden sie alle eine andere Sprache. Taucht das Wort öffentlich noch auf, dann in den Todesanzeigen. Aber das Wort, das nur in den Todesanzeigen lebendig ist, ist eigentlich tot.*

*Man kann als Christ diesen Prozeß als Verlust beklagen. Denn "Ewigkeit" ist nicht nur eines der Kernworte des biblischen Glaubens, sondern eine Dimension des wahren Menschseins. Doch stehen die Christen in diesem Prozeß nicht nur als Kläger, sondern zugleich als Angeklagte. Das Wort "Ewigkeit" stirbt nicht von sich selbst: es stirbt auch, weil es unglaubwürdig geworden ist. Und daran hat die Kirche Schuld. Wie oft wurde das Geheimnis der Ewigkeit in der "christlichen Zivilisation" banal zerredet! Und vor allem: wie oft diente dieses Ge-*

*rede als "Opium des Volkes", als Versuch, von unserer Verantwortung hier auf Erden abzulenken. Kein Wunder, daß gerade vielen denkenden und engagierten Mitmenschen die christliche Predigt der Ewigkeit verdächtigt wurde.*

*Der Schrumpfprozeß, den der Wortgebrauch durchgemacht hat, könnte sein Gutes haben. Denn biblisch ist die Ewigkeit keine banale Selbstverständlichkeit. Und die Rede von ihr ist keine billige Flucht aus irdischer Verantwortung. Wo das Alte Testament von Ewigkeit spricht, spricht es von der Treue Gottes, von seinem Bund, der uns unwiderruflich gilt, im Leben und Tod—eben: in alle Ewigkeit. Und wo das Neue Testament die Horizonte des ewigen Lebens erhellte, dort denkt es an die Auferstehung Jesu Christi, weist uns also nicht an ein blasses Jenseits, sondern nimmt uns auf in die Geschichte der Liebe Gottes, die nicht von heute auf morgen, sondern im Leben und Tod, eben: von Ewigkeit zu Ewigkeit hält und trägt.*

Jan Milic Lochmann



	Oberwesel	St.Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
3./4. Nov.	9.30 Bertram	10.30 Bertram	-	-	18.00 Bertram
10./11. Nov.	-	10.30 Kays	9.30 Kays	19.00 Sa. Bertram	18.00 Sa. Bertram
Volkstrauer- tag 17./18. Nov.	9.30 Bertram	10.30 Bertram	-	9.30 Thurat	10.30 Thurat
Bußtag 21. Nov.	11.00 in der Stiftskirche St. Goar Schroer u. Bertram Live-Übertragung im 2. Fernsehprogramm				
Toten- sonntag 24./25. Nov.	→	10.30 m. Abm. Bertram	-	←	←
1. Advent 1./2. Dez.	19.00 Sa. Bertram	10.30 Börner	9.30 Börner	10.30 Kays	18.00 Sa. Bertram
2. Advent 8./9. Dez.	9.30 Kays	10.30 Kays	-	9.30 Börner	10.30 Börner
3. Advent 15./16. Dez.	-	10.30 Bertram	9.30 Thurat	10.30 Thurat	9.30 Bertram
4. Advent 22./23. Dez.	9.30 Bertram	10.30 Bertram	-	←	←
Heiligabend 24. Dez.	16.30 Bertram	17.30 Bertram	16.30 Börner	18.00 Börner	18.00 Bertram
1. Weihnachts- tag 25. Dez.	9.00 m. Abm. Börner	10.30 m. Abm. Börner	9.00 m. Abm. Bertram	10.00 m. Abm. Bertram	11.00 m. Abm. Bertram
2. Weihnachts- tag 26. Dez.	-	10.00 Kays	-	-	-
Silvester 31.12.79	17.00 Kays	18.00 Kays	17.00 Börner	18.00 Börner	19.00 Kays

Was sinngebend ist, muß es mit dem Tod aufnehmen können.  
**Helmut Gollwitzer**

Christus kam, zwei Hauptprobleme zu lösen, das Böse und den Tod.  
**Albert Camus**

	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
Neujahr 01.01.1980	-	N.N.	-	-	-
5./6.1.	18.00 Sa. Bertram	19.00 Sa. Bertram	9.30 Börner	10.30 Börner	-
12./13.1.	9.30 Börner	10.30 Börner	-	9.30 Thurat	10.30 Thurat
19./20.1.	-	10.30 Kays	9.30 Kays	10.30 Bertram	9.30 Bertram
26./27.1.	9.30 Bertram	10.30 Bertram	-	9.30 Börner	10.30 Börner

*Beten heißt nicht sich selbst reden hören.  
Beten heißt: Still werden und still sein  
und warten, bis der Betende Gott hört.*

*Sören Kierkegaard*

Gemeindebücherei

Wußten Sie schon, daß wir in St.Goar eine gut sortierte Gemeindebücherei haben, die mehr als 1 000 Bücher enthält?

Alle Gemeindeglieder sind zu einem Lesevergnügen eingeladen. Neben wunderbaren Bilderbüchern für die Kleinsten, finden sich dort Sachbücher über Natur, Technik, religiöse und soziologische Fragen, Jugendbücher, Biographien, anspruchsvolle und unterhaltsame Romane klassischer und moderner Schriftsteller aus der BRD und DDR, wie etwa: Böll, Kempowski, Chr. Brückner (Jauche und Levkojen), aus der DDR: Christa Wolf, Rolf Schneider, Rainer Kunze u.a.

Die Bücher können ausgeliehen werden:

morgens nach Vereinbarung mit dem Gemeindebüro, Tel. 7470, wo Sie Frau Leithoff, unsere frühere Büchereileiterin beraten kann, oder donnerstagnachmittags von 17.30 bis 18.30 Uhr, sowie samstags von 14.30 bis 15.30 Uhr.

Es berät Sie dann Fräulein Stefanie Panzel.

Buchbesprechungen werden folgen.

R.K.

# Advent

Advent — leere Gewohnheit, Hoffnung ohne Überraschungen? Form ohne Inhalt? Ankunft, wo gar nichts eintrifft? Es kommt tatsächlich darauf an, daß etwas ankommt. Was bisher unbekannt, abwesend, ausständig war, was noch nicht anwesend ist, muß endlich werden, Neues nötigt sich auf und ist wirklich nötig. Advent—Erwartung des bislang noch Fehlenden.

Wo Neues kommen soll, muß Altes gehen. Was bisher das Neue am Kommen hinderte, Not machte, Mangel verbreitete, muß vertrieben und beseitigt werden. Überholtes wird vergehen—in den Zeiten des Advent.

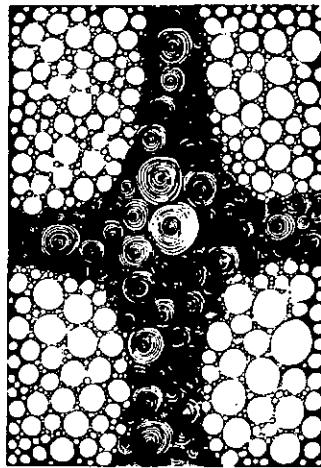
Kommts heute nicht, wirds morgen kommen; was noch nicht ist, wird schon noch werden!? Vielleicht. Was an der Zeit ist, kann die Zeit doch nicht zurückhalten!? Hoffentlich. Von nichts zumindest kommt nichts, von alleine wird nichts—dem Neuen, was da kommen soll, muß der Weg schon bereitet werden.

Viele warten und wissen dennoch nicht, worauf. Manche warten gar nicht mehr, die Hoffnung ist Ihnen abhanden gekommen, die Kraft der Geduld wurde aufgebraucht. Zu viele haben das Warten nie gelernt, sie wissen nicht, worauf sie ein Anrecht haben. Wenige gibt es, die scheinbar nicht zu warten brauchen: Sie haben, was den anderen fehlt, sie besitzen die Lebensmöglichkeiten, die den anderen genommen sind, sie müssen die Veränderung des Gegenwärtigen fürchten.

Verkehrte Welt, verrückte Verhältnisse. Veränderung muß geschehen, Krummes muß ins Lot gebracht, Hinderliches aus dem Weg geräumt, Fehlendes herbeigeführt werden. Notwendiges bringt Advent, kein Wunder. Wunderbar wirds erfahren, wenns endlich dazu kommt.

Doch was soll eigentlich kommen? Wie sieht das Neue aus? Werden wirs überhaupt erkennen? Frag lieber: woran fehlts denn?—und das Erwartete befindet sich bereits auf dem Weg. Wer mit den Wartenden lebt, gemeinsam mit ihnen die bestehenden Verhältnisse hinterfragt, Erstarrtes verändert, nach Bundesgenossen ausschaut, wird Aussicht haben—Richtung Advent.

Uli Hubel



Entwurf Abtei Maria Frieden

## Ehre sei Gott in der Höhe

Zwei unauffällige Worte, beide am Anfang bekannter Weihnachtslieder stehend, charakterisieren dieses Fest: Stille. . . Leise . . . , zwei Eigenschaften, die zu der Weise, in der Weihnachten hierzulande vorbereitet wird, in stärkstem Widerspruch stehen. Man braucht keine moralische Entrüstung, auch nicht frömmelnde Romantik, um das festzustellen. Es wäre sogar sachlich anzumerken: Auch zum Begriff

des Festes, eines üblicherweise mit viel Geräusch vor sich gehenden Ereignisses, wollen die Attribute "still" und "leise" kaum recht passen.

Was also läßt uns den Widerspruch nicht spüren—oder hinnehmen? Vielleicht die verborgene Sehnsucht nach einem Fest, das gleichsam nach innen hin gefeiert werden darf.

Und damit nach der Einkehr in die Bezirke des Wesentlichen, das immer noch in der Stille gesucht und erkannt wurde.

Jedoch, wenn die Stille und das Leise, das wir besingen, nur einen Lärm verschleiern, der das Leben davor und danach bestimmt—machen sie das Fest nicht zur frommen Selbsttäuschung, vergrößern sie nicht die Lebenslüge?

Stille, leise—vielleicht sagen diese Eigenschaften mehr über die Herkunft dieses Festes aus als über die Wünsche, welche sich mit ihm verbinden. Vielleicht bleibt in ihnen das Erinnern wach, daß jene große, triumphierende Wahrheit der unendlichen Liebe nur einen kleinen geschichtlichen Raum einnahm, um sich der Welt zu zeigen: die Höhle von Bethlehem, den Sohn der Maria. So wie Beethoven in seiner *Missa Solemnis* das "et incarnatus est" im *Pianissimo* wiedergibt, so kann von Menschenmund über jenes Wunder der Liebe, die sich in Jesus offenbart, nur in größter leiser Behutsamkeit gesprochen werden.

Still, leise, ohne den Aufwand, den Menschen für Ruhm, Ehre, Macht und — Lüge benötigen, kommt die Wahrheit der Liebe zur Welt. Und erst nachdem sie, die keine Herberge in dieser Welt besitzt, armen, unscheinbaren Menschen erschienen ist, kann jener laute Jubel ausbrechen, der nicht als Lärm, sondern als Harmonie den Erdkreis erfüllt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!

René Leudesdorff

Man vertreibt sich die Zeit,  
und schließlich tut sie einem den Gefallen,  
sich vertreiben zu lassen.  
Zuletzt hat sie einen ganz verlassen,  
dann ist die Ewigkeit da.



# Wahlen in der Kirche

## Presbyterwahl

Bekanntlich wurde das Presbyterium der neuen Kirchengemeinde im Frühjahr 1976 gewählt. Nach der Kirchenordnung scheidet nach vier Jahren die Hälfte der gewählten Presbyter aus, und es finden insoweit Neuwahlen statt. Wie bei jeder Wahl ist es wichtig, daß der Wähler die Auswahl zwischen mehreren Möglichkeiten hat. Das setzt voraus, daß sich genügend Kandidaten zur Verfügung stellen.

Überlegen Sie mal ! Vielleicht kennen Sie einen geeigneten Bewerber - oder noch besser: eine geeignete Bewerberin ! ( Auch im Presbyterium sind Frauen unterrepräsentiert ! ) Oder hätten Sie nicht selbst Interesse ? Für Hinweise ist jeder Presbyter, Pfarrer oder das Gemeindevorstand dankbar.



Pfarrer Bertram wohnt jetzt Im Stockgarten 19 in St. Goar-Biebernheim ( frühere Wohnung Kiss ) und hat den Fernsprechananschluß 267. Dort ist dienstags von 13.00 bis 15.00 Uhr regelmäßig Sprechstunde, außerdem nach Vereinbarung.

**sprechstunde**



**wohnungs-  
wechsel**



## MITEINANDER LEBEN

=====

Bei diesem Thema denken wir zunächst an die Weltpolitik, an Kriege und Konflikte der einzelnen Länder. Vielleicht haben wir auch die Kriegsgräberfriedhöfe vor Augen.

Gerade in unserer Zeit wird es immer deutlicher, daß das "Miteinander leben" auf der völkerverbindenden Ebene immer problematischer wird, trotz aller Anstrengungen einzelner Idealisten.

Doch fangen wir mit unseren Überlegungen einmal in unserer nächsten Umgebung an. Denken wir an Familie, Nachbarschaft und örtliche Gemeinschaft. Der Mensch sehnt sich nach Frieden und Geborgenheit.

- Findet er das heute in einem Zeitalter voller Hektik, Hast und Unruhe?
- Hat er die Sicherheit und die Geborgenheit, nach der er sich sehnt, im Beruf, in der Familie und in der Gesellschaft in der er lebt?
- Suchen wir die Gemeinschaft oder kapseln wir uns ab und ziehen wir uns zurück?
- Wo bleibt das Gespräch mit den Mitmenschen, das wirkliche MITEINANDER ??

Das sind sehr viele Fragen, wir sollten uns darüber Gedanken machen und überlegen, ob es für uns nicht doch wertvoller ist, zu mehr Gemeinschaft zurückzufinden.

In unserer evangelischen Gemeinde z. B. gibt es viele Anregungen und Gelegenheiten, wie Jugendclubs, Frauenkreis, Seniorenkreis, Gemeindeabende usw.

Es zeigt sich, daß wir manches persönliche Problem nach einer Aussprache mit unseren Mitmenschen oft anders ansehen und oft zu einer Lösung finden.

Wir müssen versuchen, in die Gemeinschaft zurückzufinden, die Eigenart unserer Nachbarn zu tolerieren und somit die Basis für ein friedliches Miteinander schaffen. Dies kann sich dann fortpflanzen bis zu den völkerverbindenden Gemeinschaften.

K. J.



# Veranstaltungen

**für  
Konfirmanden**



## Katechumenenunterricht:

Gruppe St.Goar, Oberwesel und Biebernheim in St.Goar:  
dienstags 15.30 Uhr

Gruppe Werlau und Holzfeld in Werlau:  
mittwochs 16.00 Uhr

## Konfirmandenunterricht:

St.Goar : dienstags (06., 13.11., 04. u. 11.12.) 15.30 Uhr  
Biebernheim: dienstags (06., 13.11., 04. u. 11.12.) 17.00 Uhr  
Werlau : dienstags (20., 27.11. u. 18.12.) 17.00 Uhr

Neben dem regelmäßigen Unterricht ist außerdem am schulfreien Samstag (24. November) von 9.00 bis 12.00 Uhr für alle Konfirmanden Unterricht in Werlau.

Es fährt ein Bus von Biebernheim über St.Goar nach Werlau.

Abfahrt Biebernheim: 8.30 Uhr (An der Bach)

St.Goar : 8.40 Uhr (Reuter)

**für Jugendliche**



## Jugendclub:

St.Goar: donnerstags 19.00 Uhr im Pfarrhaus, Im Stockgarten 19

Biebernheim: montags 19.30 Uhr Jugendheim

dienstags 19.00 Uhr Jugendtreff

**für Frauen**



## Frauenkreise:

St.Goar : mittwochs 14tägig 15.30 Uhr

Oberwesel: mittwochs 14tägig 15.30 Uhr

Biebernheim und Werlau wird noch gesondert vereinbart und bekanntgegeben. Ebenso werden die Weihnachts- und Adventsfeiern noch mitgeteilt.

**für Männer**




## Männerkreis:

St.Goar : donnerstags 15.00 Uhr

## Seniorenkreis:

Biebernheim : Mittwoch, 07.11.79, 15.00 Uhr, Alternachmittag

A high-contrast, black and white photograph. In the upper half, a large, leafless tree stands against a bright, white background. Its branches are intricate and dark. Below the tree, a path or road curves from the left towards the right, leading into the distance. The path is also rendered in high contrast, with dark shadows and bright highlights. The overall composition is simple and evocative, suggesting a journey or a path forward.

Einen guten Weg  
durch das Neue Jahr  
wünscht Ihnen  
Ihre Gemeindebriefredaktion